

# Patrick Henningsen: Hisbollah zieht die Grenze – „Israel raus aus dem Libanon, komplett“

Schau dir Patrick Henningsen an, like und abonniere ihn auf YouTube: <https://www.youtube.com/@21stCenturyWireTV> Besuche außerdem Patricks Substack hier: <https://patrickhenningsen.substack.com> Sieh dir alle Arbeiten von Patrick Henningsen und seinem Team hier an: <https://www.21stcenturywire.com> Folge Patricks täglichen Shorts auf Instagram: [https://www.instagram.com/21wire\\_media/](https://www.instagram.com/21wire_media/) Folge Dialogue Works: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?utm\\_campaign=profile&utm\\_medium=profile-page](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page) X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA) Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?utm\\_medium=unknown&utm\\_source=join\\_link&utm\\_campaign=creatorshare\\_creator&utm\\_content=](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

## #Nima

Hallo zusammen. Heute ist Donnerstag, der vierte Juni zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund Patrick Henningsen ist bei uns. Willkommen, Patrick.

## #Patrick

Schön, bei dir zu sein, Nima.

## #Nima

Patrick, fangen wir mit gestern an. Was ist im Fall Libanon passiert? Die Vereinigten Staaten haben bekannt gegeben, dass es eine Vereinbarung zwischen der Regierung im Libanon und den Israelis gibt. Was sind die Punkte? Was sind die Bedingungen oder Klauseln dieses Abkommens? Berichten zufolge muss die Hisbollah alle Angriffe einstellen und sich südlich des Litani-Flusses zurückziehen – das ist der erste Punkt. Und der Libanon hat erklärt, dass er keine feindlichen Absichten gegenüber Israel hat und die Hisbollah offenbar als Feind des libanesischen Staates eingestuft. Die libanesischen Streitkräfte sollen in bestimmten Gebieten die alleinige Sicherheitskontrolle übernehmen, also ohne bewaffnete Gruppen außerhalb des Staates. Beide Seiten haben bekräftigt, dass sie keinen Konflikt miteinander anstreben, und sich darauf geeinigt, direkte Gespräche über weitergehende Sicherheits- und Friedensvereinbarungen fortzusetzen.

Politische und sicherheitspolitische Verhandlungen sollen in der Woche um den zweiundzwanzigsten Juni wieder aufgenommen werden, mit weiterer Vermittlung durch die USA. Wenn man sich das anschaut – glauben Sie, dass das für irgendjemanden im Libanon Sinn ergibt? Ich meine nicht die

Regierung, sondern die Menschen und die Hisbollah. Denn das Problem mit Israel ist ja der Konflikt zwischen der Hisbollah und dem Libanon. Und die Frage der Besetzung des südlichen Teils des Libanon hat nichts mit der libanesischen Regierung zu tun. Wie sehen Sie das? Donald Trump wirkt irgendwie verzweifelt. Er weiß, dass der Iran Druck auf ihn ausübt, weil sie angekündigt haben, den Norden Israels anzugreifen. Und man sieht ja, er kam mit so einer Art... also, ich sehe keine wirkliche Zukunft für dieses Abkommen. Aber was passiert Ihrer Meinung nach gerade in der Sache zwischen Israel und dem Libanon?

## **#Patrick**

Der Entwurf, den Sie da gerade vorgelesen haben, der wurde entweder in Washington geschrieben oder gemeinsam von Washington und Israel. Sie haben ihn verfasst und dann der libanesischen Regierung übergeben mit der Ansage: Das ist die Vereinbarung, die ihr vorlegen werdet. Es ist völlig ausgeschlossen, dass so etwas aus dem Libanon selbst kommt – oder von irgendjemandem dort, realistisch gesehen. Und was wir im Moment in Beirut haben, ist das, was wir eine Treuhänderregierung nennen – eine Treuhänderregierung. So wie im Gefängnis, wenn der Gefängnisdirektor ein paar Häftlinge zu Treuhändern ernennt, damit sie über die anderen Häftlinge wachen. Sie haben keine Macht, keine Souveränität.

Sie sind im Grunde nur symbolisch da, um, na ja, mit den Insassen umzugehen, sozusagen. Genau das sind Joseph Aoun und Nawaf Salam – der Präsident und der Premierminister des Libanon im Moment. Diese Posten werden de facto von den Vereinigten Staaten und Israel bestimmt. Das bedeutet also eine vollständige amerikanische und zionistische Kontrolle über den Libanon. Und ihr Ziel, das Ziel der Vereinigten Staaten, das haben sie ganz offen gesagt. Tom Barrack war Trumps früherer Geschäftsmann und Vermittler in der Region. Dann wurde er zum Sondergesandten oder Botschafter in der Türkei befördert, und plötzlich war er der Sondergesandte, der sich mit dem Libanon befasst. Er hat ganz offen gesagt, dass er einen Bürgerkrieg im Libanon sehen will.

Er benutzt zwar nicht genau diese Worte, aber er spricht davon, das libanesisches Militär einzusetzen, um die Hisbollah zu entwaffnen. Das läuft im Grunde darauf hinaus, die Idee eines bewaffneten Bürgerkriegs im Libanon zu fördern oder sogar zu erzwingen. Und wissen Sie, für Amerikaner ist es sehr leicht, so zu reden, weil sie keine Libanesen sind. Sie haben dort keine eigenen Interessen. Für sie ist der Libanon nur ein Feld auf einem Schachbrett. Und für Israel ist es zukünftiges Territorium, das man annectieren will. Mehr nicht. Also, wenn man Tom Barrack hört, oder Trump, oder irgendwen aus den USA, vom Atlantic Council oder vom Außenministerium – soweit man in Amerika heute überhaupt noch von einem Außenministerium sprechen kann, das im Grunde nur eine Außenstelle der israelischen Botschaft ist – dann muss man das im Hinterkopf behalten.

Aber wenn man diese Art von Rhetorik hört, dann ist das im Grunde einfach die USA, die mit Israel zusammenarbeiten und so tun, als wären sie getrennte Akteure – die USA tun so, als wollten sie Israel bremsen –, während sie in Wirklichkeit ein vollkommen eingespieltes Team sind. Sie ziehen exakt an einem Strang. Den Amerikanern sind libanesisches Zivilisten egal. Aus amerikanischer Sicht

sind Araber, die im Süden des Libanon leben, ein Ärgernis, und man würde sie dort am liebsten vertreiben. Man möchte, dass dieses Gebiet entvölkert wird – so wie Gaza und das Westjordanland – um Platz zu schaffen für weitere Siedlungen, für die Ausweitung Israels. Das ist also ein wichtiger Teil des sogenannten „Groß-Israel-Projekts“: die Annexion des Südlibanon, und zwar nicht nur bis zum Litani-Fluss, weil Israel die Süßwasserquelle braucht. Sie können sich nicht allein auf Meerwasserentsalzung verlassen.

Sie brauchen das Süßwasser des Libanon. Im Grunde hat Israel also schon immer auf das libanesisches Süßwasser geschielt. Sie wollen es stehlen. Sie wollen diesen Fluss, dieses Wasser stehlen – so wie sie die Golanhöhen gestohlen haben, und so wie sie weiter stehlen wollen. Und das ist wichtig, Nima: Es geht nicht nur um den Litani-Fluss. Israel möchte eine Pufferzone nördlich des Litani. Warum? Weil es nicht nur um das Land im Libanon geht, sondern auch um das, was vor der Küste liegt. Es geht um Erdgasvorkommen vor der libanesischen Küste. Die Vereinigten Staaten – durch ihre verschiedenen Akteure, Finanzinstitutionen und indem sie viele konfessionelle Spaltungen und Streitigkeiten unter libanesischen Milliardären schüren – haben dafür gesorgt, dass der Libanon seine Erdgasvorkommen vor der Levanteküste bisher nicht nutzen konnte.

Während also die Milliardäre darüber streiten, wer es bekommt, wird es nicht richtig genutzt. Der Libanon bleibt eine Art zusammengebrochene, dysfunktionale Wirtschaft, mit einer Währung im freien Fall – also ein komplettes Desaster. Und das ist alles so gewollt. Denn Israel wollte schon immer, dass das ein ungenutztes Energievermögen des Libanon bleibt, um Zeit zu gewinnen, bis man in Position ist, es sich zu nehmen. Und jetzt sind sie sehr nah dran, genau das zu tun. Das ist eines der Hauptziele in diesem ganzen Spiel – neben dem Süßwasser – und auch, um das sehr, sehr fruchtbare Ackerland im Süden zu stehlen, auf ganz ähnliche Weise, wie die Israelis bereits die Shebaa-Farmen gestohlen und illegal besetzt haben. Das ist ebenfalls libanesisches Territorium.

Das ist also sehr ertragreiches, fruchtbares Agrarland, das Israel sich aneignen will, um später Produkte von dort zu exportieren. Wenn man sich anschaut, was Israel jedes Mal tut, wenn es ein Gebiet einnimmt, dann entwickelt es sehr schnell die wirtschaftlichen Ressourcen des Landes, das es sich genommen hat. Und dann will es daraus ein funktionierendes wirtschaftliches Gut machen. In ihrer Logik rechtfertigt das wiederum ihre Anwesenheit dort. Sie besetzen das Land illegal, sie nehmen es sich, und dann sagen sie: Naja, die Leute, die vorher hier waren – die Palästinenser oder wer auch immer – haben mit dem Land ja nichts gemacht. Also haben wir es genommen, und jetzt ist es profitabel, jetzt ist es entwickelt. Und das, sagen sie, ist unser Verdienst – wir, die Israelis.

Wenn man sie lässt, werden sie dieses Verhalten auch im Libanon fortsetzen – an Land und auf See. Das ist der erste Punkt. Sie haben das Ganze unter dem Vorwand der Sicherheit verpackt, okay? Und eines der großen Täuschungsmanöver in all dem, leider, und das liegt wirklich im Kern vieler Probleme in der Region – und ist auch der große Ermöglicher Israels –, besteht darin, alle als Terroristen zu bezeichnen, die sich ihrer Aggression oder ihrer Besatzung widersetzen. Und denk

dran, Nima: Israel hat, während all dem und schon Jahre vor dem siebten Oktober, immer illegal libanesisches Territorium besetzt gehalten. Sie haben sich nie vollständig aus Südlibanon zurückgezogen. Es gibt dort immer noch Gebiete, die sie illegal besetzt halten.

Deshalb existiert die Hisbollah. Von Anfang an war die Hisbollah eine politische Bewegung, eine einheimische, organisch gewachsene Miliz – eine Verteidigungsmiliz, ein bewaffneter Befreiungskampf gegen die illegale Besetzung ihres Landes. Nach Definition des Völkerrechts und der Charta der Vereinten Nationen ist das genau die Einstufung der Hisbollah. Und das gilt auch für den palästinensischen Widerstand. Genau deshalb haben sie das Mandat, das zu tun, was sie tun. Es geht also darum, die Grenze zu verteidigen, weil die libanesischen Armee – also das, was sie die libanesischen Armee nennen, Gott segne sie – im Grunde nur eine aufgewertete Sicherheitskraft ist, eine innere Sicherheitskraft. Die Amerikaner, und das kommt direkt aus Israel ...

Eine der wichtigen Aufgaben der israelischen Lobby in den USA besteht darin, sicherzustellen, dass Druck auf Washington ausgeübt wird, um dem libanesischen Militär Vorgaben zu machen – also, was es kaufen darf und was nicht. Und Israel hat darauf bestanden, dass Washington dem libanesischen Militär Beschränkungen auferlegt. So darf es keine Luftabwehrsysteme haben – von den Amerikanern verboten – und keine Luftwaffe – ebenfalls von den Amerikanern verboten. Wenn man darüber nachdenkt, ist das ziemlich absurd, aber genau das ist die aktuelle Lage im Libanon. Denn Israel wollte in den letzten Jahrzehnten die vollständige Kontrolle über den libanesischen Luftraum behalten. Ein wichtiger Grund dafür war, dass Israel Zugang zu diesem Luftraum brauchte, um seine Luftwaffe hineinzuschicken, Raketen auf Syrien abzufeuern – und das seit fünfzehn Jahren – und zwar völlig ungestraft.

Und wenn der Libanon eine Luftabwehr oder überhaupt die Fähigkeit hätte, seinen eigenen Luftraum zu kontrollieren, dann hätte Israel im Grunde nicht als die Luftwaffe der sogenannten moderaten Rebellen oder von al-Qaida in Syrien agieren können – von zweitausendelf an, bis al-Qaida unter Mohammed al-Dschulani, auch bekannt als al-Scharrar, also Ahmed al-Scharrar, die Kontrolle über Damaskus übernahm. Also, Abu Mohammed al-Dschulani, Ahmed al-Scharrar – ich glaube, das hab ich richtig gesagt. Ja, also der frühere Stellvertreter von Abu Bakr al-Baghdadi im IS und der Gründer von al-Qaida in Syrien, den Donald Trump gelobt, ins Weiße Haus eingeladen, mit Parfüm besprüht und Selfies mit ihm gemacht hat – das ist ein al-Qaida-Anführer, der Menschen köpft. Und er hat von der israelischen Luftunterstützung profitiert.

Er und all die anderen Terroristen, unterstützt von den Vereinigten Staaten, unterstützt von Israel, ausgebildet und unterstützt von Jordanien, unterstützt von der Türkei, von Frankreich, von den Niederlanden, vom Vereinigten Königreich, von Deutschland, im Grunde vom gesamten NATO-Bündnis, unterstützt von Saudi-Arabien, von Katar, von den Vereinigten Arabischen Emiraten und von Kuwait. Der Libanon ist also sehr wichtig, weil er den ständigen und sicheren Einsatz von Luftabwehrraketen, Munition und so weiter ermöglicht hat – mit permanenten Angriffen auf Ziele in Syrien. Das hat letztlich dazu geführt, dass Syrien zu einem gescheiterten Staat wurde, weil die Infrastruktur getroffen wurde, während man behauptete, man greife die Hisbollah an. Das ist also

ein entscheidender Punkt. Es ist sehr leicht, im Libanon eine Bürgerkriegssituation zu schaffen. Es ist sehr leicht für die Vereinigten Staaten und Israel, so etwas zu inszenieren, verstehen Sie? Aber die Tatsache bleibt: Die libanesische Armee ist nicht ausgerüstet, um gegen die Hisbollah zu kämpfen.

Das werden sie nicht tun. Ich glaube nicht, dass sie das glaubwürdig machen können. Das würde zu einem konfessionellen Bürgerkrieg im Libanon führen – nachdem das Land sich gerade erst erholt hat von Jahrzehnten westlich und israelisch auferlegter Bürgerkriege. Der erste libanesische Bürgerkrieg wurde ja so dargestellt, dass selbst die Libanesen glaubten, es sei ein Konflikt zwischen innerlibanesischen Gruppen. Dadurch herrscht bis heute Misstrauen, Lagerdenken, eine parteiische, konfessionelle Mentalität, die sich damals entwickelt hat. Wenn man aber die Geschichte anschaut und einen Schritt zurücktritt, wird klar: Das war kein Bürgerkrieg, das war ein ausländischer Krieg. Der Libanon wurde als Schauplatz dafür benutzt. In vielerlei Hinsicht war das ein Krieg zwischen Syrien und Israel – und der Libanon war das Schlachtfeld dafür.

Und es waren die Vereinigten Staaten, die entweder hinter den Kulissen oder offen während der Reagan-Regierung agierten – und später wieder im Hintergrund, mit Geld von USAID, mit der CIA, die ebenfalls im Verborgenen arbeitete –, um dieses Maß an Instabilität und Dysfunktion in diesem Land aufrechtzuerhalten. Und jetzt, im Jahr zweitausendsechszwanzig, stehen wir hier: Amerika, die Neokonservativen, die kriegstreiberische Partei, angeführt von Donald Trump und Netanyahu in Israel – sie glauben, sie seien ihrem ultimativen Ziel sehr nahe. Nämlich, jede Form von Widerspruch, jeden Widerstand in der Levante auszulöschen. Das Problem ist nur: Das wird wahrscheinlich nicht praktikabel sein. Es wird nicht funktionieren. Und die Vorstellung, dass man eine libanesische Regierung dazu bringen könnte zu sagen, sie wünsche Israel kein Leid, nachdem Israel libanesische Zivilisten massakriert hat – Menschen in Beirut, in Tyrus, überall in Nabatieh, im gesamten Süden –, diese Vorstellung ist einfach unrealistisch.

Das ist einfach lächerlich, und es ist ein echter Verrat am libanesischen Volk durch diese Marionettenregierung – diese amerikanisch-israelische Marionettenregierung. Es ist schamlos, dass überhaupt ein libanesischer Beamter so eine Erklärung vorliest. Aber man merkt sofort, sie wurde in Washington geschrieben. Das ist ganz eindeutig. Diese Arroganz in der Erklärung – das ist ein ausländischer Text, wahrscheinlich eher in Tel Aviv entworfen, in Washington abgeseignet und dann dem libanesischen Präsidenten und Premierminister übergeben. Und die legen das auf den Tisch und sagen: „Lies das, lies das.“ Und das war's dann. Realistisch gesehen ist es für sie fast unmöglich, das umzusetzen – abgesehen davon, dass Israel ja weiterhin völlig ungestraft bombardiert.

Sie bombardieren jetzt die von der UNESCO als Weltkulturerbe geschützte Stadt Tyrus. Dort liegen so viele verschiedene Zivilisationen buchstäblich übereinander. Es ist ein wunderbares und beeindruckendes Stück Geschichte. Und Israel hat keinerlei Bedenken – genauso wenig wie die Vereinigten Staaten –, diese Stadt dem Erdboden gleichzumachen, sie in einen Trümmerhaufen zu verwandeln und dann Jared Kushner oder sonst wen hinschicken, um dort neue Hochhäuser zu bauen und zu sagen, das werde ein Ferienort. Damit haben sie überhaupt kein Problem. Alexander der Große, die Ägypter, Byzantiner, Römer – und noch weiter zurück. In Tyrus steckt so viel

Geschichte. Und dann kommt die Begründung Israels: Nun ja, dort versteckt sich die Hisbollah im christlichen Viertel, also werden wir das plattmachen – und dabei, na ja, ein Verhältnis von achtzig Prozent Zivilisten zu zwanzig Prozent Kämpfern bei den Opfern in Kauf nehmen.

So viele Zivilisten werden sterben. Aber es geht nicht nur darum. Es geht auch darum, die Wohnhäuser zu zerstören. In Tyrus gibt es außerdem noch ein großes palästinensisches Flüchtlingslager. Ich weiß nicht, wie viele Menschen dort leben. Es ist extrem dicht besiedelt. Ich war schon oft in Tyrus, ich kenne die Stadt sehr gut. Wirklich dicht gedrängt – über zweihunderttausend Menschen in diesem winzig kleinen palästinensischen Flüchtlingslager. Und Israel wird das wieder als Vorwand benutzen, so wie sie es schon immer getan haben. Das ist ein ständiges Muster. Während des libanesischen Bürgerkriegs in den achtziger und neunziger Jahren war die ganze Begründung für das israelische Eingreifen, dass sie angeblich palästinensische Terroristen im Libanon bekämpfen. Und jetzt ist es Hisbollah – genau derselbe Vorwand.

Die Hisbollah würde gar nicht existieren, wenn es nicht Israels illegale und brutale Besetzung des Südlibanon gegeben hätte. Punkt. Und die Hisbollah ist kein Stellvertreter des Iran. Das ist ein falsches Narrativ, das die Vereinigten Staaten immer und immer wieder verbreiten, okay? Das stimmt einfach nicht. Die Bewegung stammt eindeutig aus dem Südlibanon, daran gibt es keinen Zweifel. Und sie hat auch keinen auswärtigen Terrorzweig, okay? Das ist nicht al-Qaida oder der IS, okay? Ganz egal, was man über diese Organisationen glaubt – es ist etwas völlig anderes. Aber genau so wird sie rechtlich eingestuft und verboten – von den Vereinigten Staaten, Israel, Brüssel, dem Vereinigten Königreich, Deutschland, Frankreich und ein paar anderen europäischen Ländern, Kanada und den USA. Und das war's.

Also, das gibt einem im Grunde freie Hand, überall Bomben zu werfen, wo man vermutet, dass sich diese sogenannten Terroristen aufhalten – schauen Sie sich Gaza an. Das ist die ganze Grundlage des Völkermords in Gaza. Es war ein Krieg gegen den Terror. Unter diesem Banner hat Israel diesen Völkermord begangen. Ganz einfach. Es ist dasselbe Muster. Das ist die Quelle so vieler Probleme in der Region. Diese Einstufungen und Etikettierungen geben den Tätern, also den staatlichen Akteuren, die Lizenz, im sogenannten Krieg gegen den Terror staatlichen Terror und totale Vernichtungspolitik zu rechtfertigen – mit ihrer eigenen rechtlichen Begründung. Und genau das schafft Instabilität. Es schafft Krisen. Es schafft Kriege. Aus demselben Grund greifen die USA und Israel den Iran an. Sie behaupten, der Iran sei ein Terrorstaat, er finanziere den Terrorismus und so weiter.

Aber im Kern ist es doch so: Wenn man all diese Etiketten wegnimmt, wird jeder, der sich der US-amerikanischen oder israelischen Aggression oder Besetzung widersetzt, irgendwann vom westlichen Rechtssystem – und natürlich auch von Israel – als Terrorist bezeichnet. Das ist ein Muster, das sich seit fünfzig, sechzig Jahren immer wiederholt. Sagen wir, seit etwa fünfzig Jahren, und ganz besonders in den letzten drei Jahrzehnten. Und ich würde aus einer akademischen, objektiven Perspektive sagen: Solange die USA und ihre Verbündeten an dieser Politik festhalten – also daran, Widerstand gegen Kriegsverbrechen, Völkermord, Besetzung oder Apartheid ohne rechtliche

Grundlage zu verbieten, zu stigmatisieren und als Terrorismus zu bezeichnen –, kann es keinen echten Dialog geben. Keine sinnvolle, objektive Analyse, keinen Dialog, keine Lösungen – geschweige denn eine politische Einigung.

Und das ist historisch gesehen ein echtes Problem. Ich glaube, wir werden irgendwann auf diese Zeit zurückblicken, Nima – besonders auf die letzten vierzig Jahre – und erkennen, was für eine absolute Katastrophe das war. Und es war eine Katastrophe, weil sie einen rechtlichen Deckmantel bekommen hat, ganz einfach, um das Völkerrecht auszuhebeln. Verstehst du? Diese Idee – das ist die Grundlage allen israelischen Handelns – besteht darin, dass sie nicht glauben, sich an irgendein humanitäres, ein UN- oder ein internationales Recht halten oder es anerkennen zu müssen. Gar nichts. Weil sie, ganz einfach, einen Krieg gegen den Terror führen. Und ich denke, wenn wir als Gesellschaft das Glück haben, lange genug zu leben, um auf diese letzten vierzig Jahre zurückzublicken und sie zu analysieren, dann werden die Fachleute genau zu diesem Schluss kommen – egal, was andere mir dazu sagen.

## **#Nima**

Ich finde, der Punkt, den Sie angesprochen haben, über das Süßwasser und die Abhängigkeit Israels davon, ist sehr wichtig. Israel nutzt ja derzeit Entsalzungsanlagen, und Sie haben den Litani-Fluss erwähnt. Dasselbe gilt für das, was im Süden Syriens passiert. Das Gebiet, das momentan unter israelischer Besatzung steht, liefert zwanzig Prozent des syrischen Süßwassers – zwanzig Prozent, nur aus dem besetzten Gebiet. Dieses Land wird genutzt, und wir verstehen, was in den Köpfen derer vorgeht, die einen größeren Konflikt wollen, die den Krieg ausweiten möchten – auf die Türkei, auf Ägypten, wie sie es selbst gesagt haben. Der nächste Schritt nach Iran soll also die Türkei und Ägypten sein.

Aber wenn man das alles zusammennimmt, Patrick, glaubst du, dass mit dem, was gerade im Libanon passiert – selbst Axios hat ja berichtet, dass es deutliche Fortschritte gibt – trotzdem noch ernsthafte Meinungsverschiedenheiten bestehen? Zum Beispiel beim Zeitpunkt des vollständigen israelischen Rückzugs aus dem Libanon, bei der Entwaffnung der Hisbollah und bei den Sicherheitsgarantien. Das alles hängt, würde ich sagen, miteinander zusammen. Und ehrlich gesagt, ich sehe nicht, dass so etwas passiert – dass Israel sich vollständig aus dem Süden des Libanon zurückzieht. Der einzige Grund, warum wir überhaupt solche Diskussionen führen, ist, dass die Hisbollah in der Lage ist, zurückzuschlagen.

Die Hisbollah ist in der Lage, Israel und die israelische Armee anzugreifen. Genau deshalb fordern sie jetzt mehr Verhandlungen, weil es für sie im Süden des Libanon derzeit keine realistische militärische Option gibt, um gegen die Hisbollah zu kämpfen. Deshalb kann man auch sagen, dass der Iran Druck auf Donald Trump ausübt, um den Krieg zu beenden. Der Iran tut das tatsächlich. Gleichzeitig ist Israel im Süden des Libanon in einer verzweiferten Lage. Wie der israelische Botschafter bei den Vereinten Nationen gesagt hat: Diese FPV-Drohne entwickelt sich zu einer Katastrophe für Israel, und sie haben keine Lösung dafür.

## **#Patrick**

Nun, das hat er gesagt, und das ist ein Problem für Israel. Die FPV-Drohnenoperationen der Hisbollah sind sehr effektiv. Aber wissen Sie, Israel könnte sich militärisch aus vielen Positionen im Süden des Libanon zurückziehen. Gleichzeitig würden sie sich aber das Recht vorbehalten, jederzeit Luftangriffe auf Ziele durchzuführen – auf Abruf, unbegrenzt in die Zukunft. Denn man muss verstehen: Israel betrachtet den Süden des Libanon als zukünftiges israelisches Territorium. So sehen sie das. Sie betrachten dieses Gebiet als wichtigen Bestandteil der Zukunft des sogenannten „Groß-Israel-Projekts“. Wenn man das versteht, wird klar, dass jede Rhetorik über Verhandlungen, Rückzug oder Friedensabkommen langfristig keine Bedeutung hat. Sie haben schlicht nicht die Absicht, sich dauerhaft an irgendeine Art von Abkommen zu halten.

Sie haben ein Ziel. Sie wollen das ganze Land, sie wollen alle Ressourcen darin, und sie tun das unter dem falschen, völlig erfundenen Vorwand, es gehe um ihre Sicherheit und darum, sich sicher zu fühlen. Also, wieder einmal sagt Israel: Wir müssen Tausende Araber massakrieren. Wir müssen ihr gesamtes Land nehmen und stehlen. Wir müssen Hunderttausende Häuser zerstören, wie es im Süden des Libanon geschehen ist. Hunderttausende Häuser zerstört, Hunderte Dörfer vernichtet – damit Israel sich sicher fühlen kann. Und dann sagen sie: Wir behalten uns das Recht vor, erneut Völkermord zu begehen.

Das ist wirklich ein Paradebeispiel, ein klassischer, andauernder Völkermord – in der Tat, im Wort und in der Absicht, auch im rechtlichen Sinn. Es ist ein Musterbeispiel für Völkermord im Süden des Libanon. Und sie behalten sich das Recht vor, das zu tun, damit sie sich sicher fühlen. Versuchen Sie mal, diese Logik nachzuvollziehen. Das ist einfach unglaublich. Ich würde also sagen, alle Erklärungen, Zwischenbemerkungen oder Stellungnahmen israelischer Offizieller sind nicht aufrichtig. Sie bewegen sich taktisch hin und her, um von Punkt A nach Punkt B zu kommen. Und sie sind bereit, sich zurückzuziehen – so wie sie es in der Vergangenheit schon getan haben. Israel hat sich früher zurückgezogen, aber sie sind wieder da.

## **#Nima**

Und sie sind zurück – viel schlimmer und viel tödlicher als zuvor.

## **#Patrick**

Genau das ist der Punkt. Wenn man die Geschichte mit etwas Abstand betrachtet, sieht man: Früher hätten sie sich damit zufriedengegeben, eine Stellvertretertruppe einzusetzen, sozusagen als Verwalter im Südlibanon. Das war für Israel in Ordnung. Aber das brauchen sie heute nicht mehr. Das haben sie schon in den Achtzigern und Neunzigern gemacht. Heute ist das nicht mehr nötig, weil sie ein neues Regelwerk geschaffen haben. Dieses neue Regelwerk besagt, dass sie sich das Recht vorbehalten, eine Politik der verbrannten Erde umzusetzen – also die vollständige Vernichtung

von Städten, Dörfern, Häusern, die Vertreibung der Bevölkerung, die Entwurzelung von Millionen Menschen. Sie beanspruchen das Recht dazu, und sie haben bereits gezeigt, dass sie es in Gaza getan haben. Und der entscheidende Punkt dabei ist: Kein westliches Land war bisher bereit, sie daran zu hindern. Das bedeutet, sie können erneut Völkermord begehen – ob im Westjordanland, im Südlibanon oder anderswo.

## **#Nima**

Patrick, wie ist eigentlich die Lage mit Donald Trump und seinem andauernden Krieg gegen den Iran? Wir haben ja diese Konfrontation. Ich denke, in der letzten Woche gab es gleich zwei davon. Und heute, beziehungsweise vor zwei Tagen, kam eine neue dazu. Wenn man sich das Ausmaß anschaut, sieht man, dass es immer weiter zunimmt. Es wird einfach mehr. Die Angriffe werden ausgeweitet. Deshalb sieht man jetzt auch den amerikanischen Angriff auf einen Tanker. Erinnerst du dich, als der Waffenstillstand begann? Damals griffen sie viele dieser Tanker im Persischen Golf an. Aber die Reaktion des Iran war damals nicht so aggressiv – nicht so, wie wir es jetzt gegen Kuwait und Bahrain gesehen haben, vor zwei Tagen. Und genau das zeigt, wie sich die Eskalation im Persischen Golf entwickelt.

Also, wenn ihr einen Tanker angreift, dann werden wir all eure Stützpunkte in Kuwait und Bahrain treffen. Wir werden sogar die internationalen Basen angreifen, den Flughafen in Kuwait zum Beispiel. Wir wissen nicht, ob es eine iranische Drohne oder eine iranische Rakete war. Das wissen wir bis heute nicht. Aber das ist das Ergebnis dessen, was gerade passiert – dieser Eskalation zwischen Iran und den Vereinigten Staaten. Und dann hatten wir den Fall im Libanon: Iran hat Druck ausgeübt, Iran hat zu Donald Trump und Israel gesagt, wenn ihr Dahiyeh angreift – und wir wissen, wie dicht besiedelt Dahiyeh ist, das ist ein sehr bewohntes Gebiet, man kann fast sagen, eine eigene Stadt – dort leben etwa vierhunderttausend Menschen oder so. Und dann kündigt ihr eine Art Evakuierung an, und die Menschen müssen ihre Häuser verlassen, die Region verlassen.

Dann hat der Iran angekündigt, den Norden Israels anzugreifen. Alle sollten evakuieren. Danach gab es wohl ein Telefonat zwischen Benjamin Netanjahu und Donald Trump – und wir wissen, was während dieses Gesprächs passiert ist. Aber das Ergebnis war Uneinigkeit. Wie man sieht, Uneinigkeit. Ich glaube nicht, dass der Iran sich um diese Einigung kümmert. Niemand würde das tun. Die Hisbollah erkennt sie nicht an, der Iran auch nicht. Sie sehen das nicht als Schritt in Richtung eines Abkommens mit den Vereinigten Staaten. Aber die Trump-Regierung – wie sehen Sie, wie Donald Trump mit dem Fall Iran und der Lage im Persischen Golf umgeht?

## **#Patrick**

Ich denke, wissen Sie, das Problem hier ist: Wenn man so viel militärische Ausrüstung, Macht und Ressourcen in einer Region anhäuft, dann gibt es viele Dinge, die darauf warten, eingesetzt zu werden, die sozusagen bereitstehen, aktiv zu werden. Und ich glaube, die USA haben mit Iran gezielt provoziert und kontrollierte Eskalationen getestet, um zu sehen – vielleicht testen sie

Schwachstellen im Vorfeld einer größeren Operation. Das ist immer möglich, und ich bin sicher, das gehört zum Plan. Ganz klar, das ist zu erwarten. Aber natürlich testen sie auch, wie Iran auf solche gezielten Stiche reagiert, also auf diese strategischen Provokationen. Und wie man sieht, wenn die iranische Reaktion deutlich ausfällt, so wie wir es erlebt haben, dann kann das zwei Richtungen nehmen. Entweder Iran hat eine gewisse Abschreckung etabliert, oder es kann weiter eskalieren. Die Vereinigten Staaten könnten daraufhin erneut hochfahren. Aber im Moment scheint das eher unwahrscheinlich.

Also, ich habe den Eindruck – politisch gesehen, ich kann mich irren –, aber es scheint mir, als wäre das politische Zeitfenster für einen größeren Vergeltungsschlag der Vereinigten Staaten schon vorbei. Das Problem für Trump und die US-Regierung ist: Je länger sie warten und je näher sie an die Zwischenwahlen rücken, desto unwahrscheinlicher wird es, dass irgendein militärischer Einsatz oder ein Bombenangriff als Erfolg gelten kann. Ich meine, sie könnten einen symbolischen Luftschlag durchführen, so eine Art, Zitat, „Mitternachtshammer“ – diese Namen für Militäroperationen sind einfach kindisch. Aber gut, nennen wir's so: „Mitternachtshammer“. Sie könnten also noch einen „Mitternachtshammer“ machen, und dann könnte Trump Ende Juni, zum einjährigen Jubiläum, den Sieg verkünden. Das steht ja bald an, oder? Also, das ließe sich leicht machen, und wahrscheinlich käme man damit durch. In Trumps Welt, in der amerikanischen Welt – na gut, in der Washingtoner Welt – würde man damit vermutlich durchkommen.

Und ich glaube, wenn man das mit einer Invasion in Kuba oder irgendeiner Art von Angriff auf Kuba kombiniert, dann würde das funktionieren. Denn die Amerikaner haben ein sehr kurzes Gedächtnis. Ich meine, sie können sich ein Jahr lang völlig auf den Iran konzentrieren, und dann zeigt man ihnen etwas Neues, etwas Glänzendes – und schon springen alle darauf an. Die Medien würden sofort rufen: „Kuba, Kuba!“, und plötzlich ginge alles nur noch um Kuba. Oder es könnte auch Taiwan sein. Sie könnten das Thema einfach auf Taiwan lenken. Sie können die öffentliche Aufmerksamkeit einfach verschieben. Amerika ist – die politische Ökonomie in Amerika funktioniert wie eine Art Kult. Und die Medien sind da mit drin, Washington ist mit drin, und sie sind sehr geschickt darin, die Wahrnehmung der Öffentlichkeit ganz schnell zu verändern.

Und sie könnten das Ganze sogar auf irgendeine vermisste Person in Colorado schieben oder, na ja, auf einen Serienmörder oder eine Krankheit, vielleicht ein neues Virus oder so etwas. Wenn Trump also irgendeine symbolische Militäraktion starten würde, die Medien dazu bringt, die Flagge zu schwenken, sich seine Bomberjacke anzieht und sagt: „Mission erfüllt, Sieg, kämpfen, kämpfen, kämpfen, auf zu den Zwischenwahlen, und jetzt greifen wir Kuba an und holen uns einen Sieg. Lasst uns einen Sieg in Kuba holen.“ Das würde funktionieren. Das würde aus amerikanischer Sicht funktionieren. Das würde im amerikanischen politischen Kontext funktionieren. Aber das ändert nichts an den strukturellen Realitäten in Westasien, die sich für immer verändert haben. Die Machtverhältnisse, die Verteilung der Macht im Nahen Osten, in Westasien, sind umgestaltet worden – und das lässt sich nicht mehr rückgängig machen. Dazu gehört auch die Straße von Hormus.

Dazu gehört das Kräfteverhältnis im Persischen Golf, also die Beziehungen und die Rangordnung zwischen dem Iran, den Golfstaaten und auch Israel. Ja, auch Israel. Wie du siehst, Nima, Israel und die USA verstehen nur die Sprache der Gewalt. Wenn der Iran also sagt, dass er den Norden Israels ins Visier nehmen will, oder sogar droht, sich militärisch einzumischen und militärische Ziele im Norden anzugreifen – und das schließt auch Stellungen im Süden des Libanon ein, ich meine israelische Militärstellungen – dann könnte der Iran genau diese Ziele treffen. Wenn man das mit den Operationen der Hisbollah kombiniert, wäre das potenziell eine schwere militärische Niederlage für Israel. Sie könnten dem nicht standhalten. Ganz genau. Und das ist ein Schwachpunkt.

Wenn der Iran sich entscheidet, den Knopf zu drücken, kann die USA kaum etwas dagegen tun. Wirklich sehr wenig, vor allem wenn man all die Kriegsverbrechen bedenkt, die Israel im Libanon begangen hat – besonders in den letzten zwölf Monaten. Niemand wird eine Träne vergießen oder Mitleid mit den Israelis haben, ganz egal, wie sehr Danny Danon im UN-Sicherheitsrat klagen wird, dass es „zu viele Drohnen, zu viele Drohnen“ gebe. Das ist einfach nur eine Komödie. Das wird nicht passieren. Ich denke, in diesem Bereich hat der Iran eine gewisse Abschreckung oder sogar eine Art Dominanz aufgebaut. Und das liegt an der Drohung mit Gewalt. Zusammen mit der Hisbollah und dem, was sie tun – israelische Stellungen im Süden des Libanon oder im Norden Israels anzugreifen – ist das verheerend.

Der andere Schwachpunkt ist, dass die Vereinigten Staaten einen großen Teil ihrer Fähigkeit verloren haben, militärische Operationen im Persischen Golf durchzuführen. Dadurch bleiben ihnen in der Region nur sehr wenige Optionen an Land. Eine davon ist der Flughafen Ben Gurion, der von den Amerikanern als Ausgangsbasis genutzt wird. Da reden wir über C-hundertdreißiger Transportmaschinen, über Tankflugzeuge für die Luftbetankung und all das. Das ist also ein Schwachpunkt, weil Iran im Grunde nur den Flughafen Ben Gurion zerstören müsste – und dann, ja, was sollen die Amerikaner dann tun? Saudi-Arabien ist tabu, das wird nicht passieren. Al-Udeid in Katar ist keine realistische Option. Und Kuwait – na ja, Sie haben uns ja gesagt, was dort passiert ist und was weiterhin passieren wird.

Auch Bahrain ist schwer getroffen. Die Basis der Fünften Flotte dort, also der US-Stützpunkt in Bahrain, ist stark beschädigt. Und natürlich ist auch die Vereinigte Arabische Emirate sehr verwundbar. Wahrscheinlich könnten sie nicht viele weitere Angriffe aushalten, bevor ihre Wirtschaft oder ausländische Investoren endgültig das Land verlassen. Israel ist also, man mag es kaum glauben, einer der letzten verbliebenen Stützpunkte des US-Militärs in der Region. Die Vorstellung, man könne sich auf Flugzeugträgergruppen verlassen, um dort Kontrolle oder Abschreckung zu schaffen, ist aus vielen Gründen nicht wirklich praktikabel – militärisch, wirtschaftlich und einfach insgesamt nicht. Die Vereinigten Staaten sind in Westasien also deutlich geschwächt, mit immer weniger Handlungsmöglichkeiten.

Wenn sie also diesen Schutzschirm für die Israelis nicht bieten können, dann war's das. Dann ist das Spiel für Israel vorbei. Es ist auf den Schutz der USA angewiesen – darauf, dass die Vereinigten

Staaten die schwere Arbeit übernehmen, indem sie entweder Gegner wie den Iran angreifen oder einen Abschreckungsschirm schaffen, um Israel in der Region zu schützen. Genau darum geht es beim gesamten amerikanischen Engagement in Westasien. Es geht nicht darum, den Petrodollar zu schützen, wie man sehen kann, denn die USA kümmern sich nicht wirklich um diese arabischen Länder. Es geht darum, Israel zu schützen. Und das ist teuer. Es kostet weit mehr als die dreikommaacht Milliarden Dollar Militärhilfe für Israel. Das ist nur auf dem Papier. Das ist nur die Einkaufsliste, mit der Israel jedes Jahr im Waffenladen von Onkel Sam einkaufen geht und den Scheck umsonst bekommt. Das ist nur ein Bruchteil der tatsächlichen Kosten, die die USA aufbringen, um Israel zu verteidigen.

Wenn man all diese Stützpunkte zusammenzählt, all die Marineeinsätze, einen großen Teil der Operationen in Deutschland – in Ramstein und Stuttgart –, dann geht ein erheblicher Anteil davon in Richtung Einsätze in Westasien. Und wir haben Griechenland, wir haben mehrere Basen in Italien, überall in Europa und im Vereinigten Königreich. Auf die eine oder andere Weise ist ein großer Teil dieser militärischen Aktivitäten darauf ausgerichtet, Israel zu schützen oder – im Fall von Feindseligkeiten – den Iran anzugreifen. Das hat sich seit dem achtundzwanzigsten Februar sehr deutlich gezeigt. Was kostet das alles eigentlich? Was ist der jährliche Preis dafür? Wir reden hier von, sagen wir, fünfzig Milliarden US-Dollar pro Jahr – plus, plus, plus. Vielleicht über hundert, vielleicht hundertfünfzig Milliarden. Ich weiß es nicht. Wie soll man das genau berechnen? Aber es ist deutlich mehr als dreikommaacht Milliarden Dollar. Das ist also der verdeckte Preis dafür, dass die USA Israel verteidigen und schützen.

Also, Israel – warum muss die USA Israel verteidigen und schützen? Warum? Damit Israel seine Nachbarn angreifen kann und Land sowie Ressourcen in der Region für sich selbst nutzt. Und der langfristige Name dafür ist das sogenannte „Groß-Israel-Projekt“, das Benjamin Netanjahu im September öffentlich vorgestellt hat. Es ist also kein Geheimnis mehr, keine Verschwörungstheorie. Das ist die Grundlage der US-Unterstützung für Israel. Das ist also das eigentliche Thema. Aber das, worüber in den Medien und in der Politik gesprochen wird, klingt etwas anders – Waffenruhen, Friedensabkommen, Sicherheitsbedenken, Terrorgefahren. Das ist die Art von Schein-Debatte, die wir im Westen täglich ertragen müssen, wenn wir unseren Regierungen zuhören, wenn wir diesem Clown Netanjahu zuhören, leider. Aber die wahre Geschichte ist das, was ich gerade beschrieben habe.

## **#Nima**

Ich finde, was du über den Ben-Gurion-Flughafen gesagt hast, ist wirklich wichtig. Wenn es zu Spannungen oder einem Konflikt zwischen Israel und Iran käme, könnten sie den Ben-Gurion-Flughafen angreifen. Und man sieht ja, was dort gerade passiert – es stehen viele Flugzeuge auf dem Gelände, im Freien, und Israel wäre angreifbar. Das könnte für Donald Trump eine Katastrophe sein, wenn so etwas passieren würde.

## **#Patrick**

Also, ich meine, überleg mal, wie lange es dauern würde, sechzig US-Luftbetankungsflugzeuge zu verlegen. Die stehen im Moment übrigens auf dem Rollfeld und blockieren Flächen, die normalerweise von Linienfluggesellschaften genutzt werden. Das heißt, Hunderte, vielleicht Tausende Flüge wurden gestrichen. Normale kommerzielle Routen wurden ausgesetzt, um Platz für das US-Militär in Ben Gurion zu schaffen. Das ist das, was wir diese Woche gesehen haben, okay? Wie lange würde es also dauern, sie im Fall eines iranischen Raketenangriffs einzusetzen? Die Besatzungen müssten startklar sein – es sei denn, sie sind ohnehin in Bereitschaft. Nehmen wir mal an, sie sind es – dann reden wir von etwa zwanzig Minuten. Und wie lange wäre die Flugzeit einer Rakete aus dem Iran? Wovon sprechen wir da? Zwanzig Minuten? Zwanzig, fünfundzwanzig Minuten? Das sind ziemlich ähnliche Zeitspannen. Wenn die Iraner also entscheiden würden, dass der Flughafen Ben Gurion die Quelle vieler Probleme ist...

## **#Nima**

Und sie haben nicht – entschuldigen Sie, dass ich unterbreche – sie haben nicht die Frühwarnsysteme, die sie im Persischen Golf hatten. Sie wissen nicht, ob eine Rakete unterwegs ist.

## **#Patrick**

Genau. Und viele dieser Fähigkeiten sind schon früher abgeschafft worden. Das ist also eine enorme Schwäche, völlig offengelegt. Es ist ohnehin nie gut, alles auf eine Karte zu setzen. Aber leider hat die USA im Moment nicht viele Optionen. Im Persischen Golf gibt es keine amerikanische Abschreckung. Sie können im Nahen Osten nicht mehr so auftreten wie früher. Und das liegt daran, dass Iran der Welt und der Region gezeigt hat, dass es bereit ist, sich zu verteidigen – und auch Gewalt gegen die Vereinigten Staaten einzusetzen. Iran hat die besten konventionellen Schläge, die die USA zu bieten haben, vollständig eingesteckt. Und, ehrlich gesagt, auch die besten, die Israel zu bieten hat. Iran hat sie von beiden Seiten abbekommen.

Kein anderes Land auf der Welt hat jemals einen direkten Angriff erlebt – also einen umfassenden konventionellen Militäreinsatz – von den USA und Israel, oder auch nur von den USA allein. Russland musste sich dem nie stellen. China auch nicht. Es gibt kein Land, das so etwas erlebt hat und trotzdem standgehalten, zurückgeschlagen und den USA ernsthaften Schaden zugefügt hat. Zeig mir ein Land auf der Welt, das das jemals geschafft hat. Seit, ich weiß nicht, dem Zweiten Weltkrieg? Vielleicht Japan damals. Und auf dem europäischen Festland, vielleicht Deutschland. Aber das ist lange her – rund achtzig Jahre, oder? Wie sieht's in den letzten sechzig Jahren aus? Vietnam, das ist eine andere Geschichte. Aber wenn wir über die moderne Form von Hightech-Waffen und satellitengestützter Kriegsführung sprechen – da hat das niemand geschafft.

Ja, wir können Vietnam in diese Kategorie einordnen, klar. Korea auch. Aber in den letzten vierzig, fünfzig Jahren – niemand. Niemand. Nur Iran. Nur Iran. Sie stehen aufrecht, schlagen zurück und fügen Schaden zu. Die USA sind also in einer sehr schwachen Position. Und das Wichtigste, Nima,

was du dir merken musst – was sich alle merken sollten – ist Folgendes: Stell einfach die einfache Frage. Eine einfache Frage an jeden amerikanischen Beamten: Steht ihr im Juni zweitausendsechszwanzig besser da als am siebenundzwanzigsten Februar zweitausendsechszwanzig? Und die Antwort lautet – politisch, militärisch, wirtschaftlich, geopolitisch in der Region – nein, tut ihr nicht. Also, wer gewinnt? Damit ist alles gesagt.

## **#Nima**

Und Patrick, glaubst du, dass Donald Trump inzwischen an dem Punkt ist, wo eine Fortsetzung des Krieges seine Probleme noch verschärfen könnte? Oder ist er noch nicht so weit? Er ist noch nicht so weit. Er kommt dahin, aber noch nicht ganz. Wie schätzt du die aktuelle Lage in der Trump-Regierung ein, von der wir wissen, dass sie stark vom Zionismus in den Vereinigten Staaten und auch außerhalb beeinflusst wird?

## **#Patrick**

Ich denke, Trump – bei all seinen Fehlern, seinen problematischen Eigenschaften und seinem narzisstischen Persönlichkeitsbild – ist jemand, der Umfragen sehr genau beobachtet. Er achtet wirklich darauf, was die Zahlen sagen. Und die Umfragen sind da ganz eindeutig. Sie zeigen sehr klar, wie dieser Krieg die Regierung beeinflusst hat, dass man ihm die Schuld für die wirtschaftliche Not gibt, die gerade passiert – und die sich in den nächsten Wochen wahrscheinlich noch massiv verschärfen wird. Die USA steuern auf eine ausgewachsene wirtschaftliche Abwärtsspirale zu, und die ganze Welt gleich mit. Grund sind enorme Engpässe bei Treibstoff, Energie, Kerosin, Erdöl, Gas, Düngemitteln – und dazu kommen Nahrungsmittelkrisen und steigende Lebensmittelpreise. Das ist jetzt alles schon eingepreist.

Das ist unausweichlich. Und er wird dafür die Schuld bekommen. Er sollte auch die Schuld dafür bekommen. Er und Israel sollten für all das verantwortlich gemacht werden. Und das werden sie auch. Und er weiß das. Trump steht jetzt also in einer ziemlich einzigartigen Situation, in der die Realität ihn eingeholt hat. Und jetzt glaubt er wohl nicht mehr, dass er den Sieg noch aus den Klauen der Niederlage reißen kann. Stattdessen sucht er, denke ich, eher pragmatisch nach Wegen, den Schaden zu begrenzen und in den vollen PR-Spin zu gehen, um irgendeine Art von Sieg zu inszenieren – einen symbolischen Sieg, einen PR-Sieg, einen virtuellen Sieg, wenn man so will. Und dann wird er sich auf das innenpolitische Desaster konzentrieren müssen, das bei den Zwischenwahlen auf ihn zukommt. Die Umfragen sind verheerend für die Republikaner.

Sie werden das Repräsentantenhaus und den Senat deutlich verlieren. Das wird ein Erdrutschsieg. Wenn man sich die heutigen Umfragen anschaut – ja, das wird ein Erdrutschsieg, und das wird verheerend sein. Schon jetzt schneiden von Trump unterstützte Kandidaten, egal ob für Gouverneursposten oder andere Ämter, nicht gut ab. Einige von ihnen haben ihre Vorwahlen oder ihre Wahlkämpfe bereits verloren. Auch von AIPAC unterstützte, also israelisch unterstützte Kandidaten, verlieren. Es sieht also nicht gut aus. Ich glaube, die Öffentlichkeit hat dazugelernt. Die

War Powers Resolution wurde diese Woche im Repräsentantenhaus verabschiedet. Und obwohl Thomas Massie von der israelischen Lobby besiegt wurde und sie fünfunddreißig Millionen Dollar investiert haben, um ihn aus dem Repräsentantenhaus zu drängen, wurde Thomas Massies War Powers Resolution im Repräsentantenhaus in dieser Woche verabschiedet.

Das ist ein riesiger Erfolg. Eigentlich ist das sogar ein Novum. So etwas hat es noch nie gegeben. Der Präsident kann das nicht mit einem Veto blockieren, weil es sich technisch gesehen um eine sogenannte gleichlautende Resolution handelt. Ich glaube also nicht – nein, er wird das nicht tun können. Der Senat hat allerdings eine ähnliche Resolution verabschiedet. Damit wollen sie Trumps Befugnisse einschränken. Ja, eine gemeinsame Resolution könnte theoretisch mit einem Veto belegt werden, das ist eine technische Frage. Aber der entscheidende Punkt ist: Es gab genug republikanische Abweichler, um diese Mehrheiten möglich zu machen. Und das war vor zwei Monaten noch nicht so. Genau das ist der Unterschied.

Und wenn er die Resolution des Senats oder etwas in der Art ablehnt oder versucht, sie zu blockieren, dann wird das politisch gesehen wie eine Schlinge um seinen Hals sein. Denn das würde nur weiter den Eindruck verstärken, dass er ein kriegstreiberischer Präsident ist, der all diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten über Amerika und die Welt gebracht hat – im Grunde wegen seiner Kriegstreiberei und weil er ein Handlanger Netanyahus und der israelischen Lobby ist. Und, na ja, es ist ja längst kein Geheimnis mehr, dass Trump eine absolute Marionette der Israel-Lobby und der israelischen Milliardärsklasse ist, angeführt von Miriam Adelson und Ronald Lauder und all den anderen – und dass die Fäden, die Jeffrey Epstein einst gezogen hat, immer noch bestehen und bis zu Trump selbst, ins Weiße Haus, in die Hälfte seines Kabinetts und zu einer ganzen Reihe anderer einflussreicher Leute reichen.

Das ist einfach die Realität. Wenn er sich im Repräsentantenhaus oder im Senat gegen den demokratischen Prozess stellt, also dagegen, den Präsidenten daran zu hindern, diesen endlosen Krieg und all diese Luftangriffe gegen den Iran fortzusetzen, dann zieht er die politische Schlinge nur noch enger um seinen eigenen Hals – besonders jetzt, wo die Zwischenwahlen bevorstehen. Und sein Vermächtnis steht fest. Er kann dem nicht entkommen. Donald Trump – das ist unausweichlich. Er wird als der schlechteste Präsident in der Geschichte der Vereinigten Staaten in die Geschichte eingehen. Das ist nicht zu vermeiden. Sein Name steht schon fest – sie könnten die Tafel schon anfertigen. Hängt sie einfach auf, wo auch immer sie hingehört. Es ist geschrieben. Er kann dem jetzt nicht mehr entkommen. Und er glaubt, er bekommt sein Gesicht auf Mount Rushmore, direkt neben Abraham Lincoln.

## **#Nima**

Er hat das wirklich geglaubt. Er war wirklich überzeugt, dass dieser Krieg gegen den Iran ihm genau das bringen würde.

## **#Patrick**

Ja, eine goldene Statue. Das ist also die Realität. Man muss seine Verluste begrenzen – das ist die politische Realität. Und das ist etwas, womit Trump bisher nicht vertraut war. In den letzten anderthalb Jahren konnte er sich meistens durchsetzen, aber jetzt kommt die Gegenreaktion. Und wenn diese Gegenreaktion heftig ausfällt, dann werden auch andere Trump-Verbündete auf der Strecke bleiben, und er wird immer isolierter dastehen. Das ist eine sehr unangenehme und schwierige Lage für einen US-Präsidenten. Genau das steht ihm nach den Zwischenwahlen bevor – große Isolation – und er wird ein Amtsenthebungsverfahren durchlaufen. Vielleicht wird er im Senat nicht verurteilt, auch wenn es nach den Zwischenwahlen knapp werden könnte. Aber er wird das ganze Prozedere der Anhörungen zur Amtsenthebung durchmachen müssen.

Und diesmal gibt es tatsächlich – anders als in der ersten Amtszeit, als die beiden Amtsenthebungsverfahren im Grunde konstruiert waren, sehr schwache Fälle, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Ukraine – eines davon – und das andere, glaube ich, mit dem sechsten Januar zu tun hatte. Jetzt gibt es echte, handfeste Beweise für Korruption, Insiderhandel, Vetternwirtschaft, Bereicherung in seiner Familie, dazu die Polymarket-Geschäfte und all diese Manipulationen. Es mangelt also wirklich nicht an Angriffspunkten, die seine Gegner nutzen können, um ihm das Leben während des Amtsenthebungsverfahrens schwer zu machen. Und ich weiß auch, dass viele seiner Verbündeten und Familienmitglieder betroffen sind. Viele von ihnen werden fallen. Das ist eine Tatsache. Und ich denke, für ihn – er hat da etwas gesagt – das Letzte, was ich dazu sagen will, ist: Das sollte man wirklich hervorheben.

Als er neulich vor den Medien mit seinem Ballsaal-Projekt geprahlt hat, hat er etwas gesagt, was vorher noch niemand gehört hatte. Er meinte: Ich werde das alles gar nicht genießen können – den Ballsaal, den Bunker darunter und so weiter. Ich werde das nicht tun, weil ich weg bin, wenn es fertig ist. Ich werde nicht mehr im Amt sein. Er hatte nie zuvor offen gesagt, dass er nicht mehr im Amt sein wird. Es gab ja immer diese Vorstellung, die Steve Bannon und andere verbreitet haben, dass Trump sich irgendwie eine dritte Amtszeit sichern könnte – durch eine Regeländerung, ein neues Gesetz oder vielleicht sogar eine Verfassungsänderung, was auch immer. Also, das war das erste Mal, dass Trump letzte Woche zugegeben hat, dass er keine Pläne für eine dritte Amtszeit hat. Das ist interessant. Ich hatte das vorher noch nicht gehört. Politisch gesehen würde ich das als bedeutsam einstufen.

Aber das bedeutet auch, ich denke, er glaubt wahrscheinlich, dass er genug Geld hat, genug Milliarden beiseitegelegt hat, um sich sicher zu fühlen. Und dass er in der Lage sein wird, sozusagen ein eigenes, unabhängiges Machtzentrum aufzubauen, wenn er nicht mehr im Amt ist. Denn er wird juristisch und politisch angegriffen werden, und er wird eine sehr unpopuläre Figur sein. Er wird nirgendwohin reisen können. Man wird ihn deutlich schlechter behandeln, als man George Bush nach dessen zweiter Amtszeit behandelt hat. Die Menschen werden Trump gegenüber viel feindseliger sein – und das nicht nur in Amerika. Er wird nirgendwo auf der Welt willkommen sein. Der einzige Ort, an dem er vielleicht willkommen wäre, ist Israel – falls es in fünf Jahren oder wann auch immer er aus dem Amt ist, noch in dieser Form existiert. Er wird es sehr schwer haben. Man wird ihn

ähnlich behandeln wie Tony Blair damals im Vereinigten Königreich nach dem Irakkrieg. Tony Blair hat nach dem Krieg die meiste Zeit außerhalb Großbritanniens verbracht, weil Leute versuchten, ihn festzunehmen.

Er konnte nirgendwo hingehen, ohne damit konfrontiert zu werden. Die britische Öffentlichkeit verachtete ihn einfach zutiefst, weil er das Land mit Lügen in den Irakkrieg geführt und danach weiter darüber gelogen hat. Er wurde im Grunde zur unbeliebtesten und meistgehassten politischen Figur in der britischen Geschichte. Trump wird wahrscheinlich ähnlich gesehen werden, wenn er einmal aus dem Amt ist – es sei denn, er erlebt so eine Art Damaskus-Erlebnis, bekehrt sich zu ... na ja, ich weiß ehrlich gesagt gar nicht, welcher Religion er angehört. Niemand weiß das. Aber vielleicht bekehrt er sich zu irgendetwas, wird plötzlich fromm und versucht, all seine Sünden wiedergutzumachen. Ehrlich gesagt, ich kann mir das nicht vorstellen. Diese narzisstische Hülle um ihn herum ist einfach zu dick und zu hart. Ich glaube, an diesem Punkt in seinem Leben – wenn er es jetzt nicht begreift, dann wird er es nie begreifen.

Weißt du, ich glaube nicht, dass es irgendeine Chance auf Reformen gibt – sehr zum Ärger derjenigen, die in der QAnon-Welt glauben, Trump werde das schon irgendwie wieder in Ordnung bringen. „Vertraut dem Plan.“ Das hat Pete Hegseth neulich getwittert: „Vertraut dem Plan.“ Ich glaube das nicht. Wirklich nicht. Das wäre extrem unpopulär. Und all diese Statuen – er beeilt sich ja, sie überall aufzustellen, falls dir das aufgefallen ist – er stellt sie überall hin, weil er weiß, dass er nach seiner Amtszeit nichts mehr wird tun können. Und alles, was er jetzt aufstellt, wird rund um die Uhr bewacht werden müssen, weil Aktivisten und Demonstrierende sie entweder mit Graffiti beschmieren oder ein Seil darumlegen und sie umreißen werden. Das ist einfach die Realität. Er wird nicht in der Lage sein, all seine Denkmäler und Statuen zu schützen.

Es wird jedes Jahr Millionen kosten, allein um all die Denkmäler zu bewachen, die er zu seinen eigenen Ehren errichten ließ, während er Präsident ist. Und das ist schon seltsam. Normalerweise macht man so etwas erst, wenn man fertig ist. Man setzt seinen Namen nicht auf Gebäude wie das Kennedy Center, solange man noch im Amt ist. Das ist in Amerika keine übliche Tradition. Aber er hat es eilig, weil er weiß, dass er nach seiner Amtszeit keinen Zugang mehr zu solchen Selbstdarstellungen haben wird. Also versucht er, so viel wie möglich zu erledigen und seinen Namen auf so viele Dinge wie möglich zu setzen, solange er noch kann. Das Einzige, was er bekommen wird – er wird keinen Flughafen bekommen. Er wird den Flughafen von West Palm Beach bekommen. Das ist ein winziger Flughafen, direkt neben dem Haus von Jeffrey Epstein. Mehr wird er leider nicht bekommen. Also ja, politisch gesehen ist das schon eine Geschichte. Eine ziemlich bemerkenswerte Geschichte.

## **#Nima**

Patrick, bevor wir zum Schluss kommen – wer ist deiner Meinung nach die stärkste Figur in der Trump-Regierung? Wenn wir Donald Trump selbst mal außen vor lassen. Wir haben ja über verschiedene Leute gesprochen, seit diese Regierung in den Vereinigten Staaten im Amt ist. Wir

haben über J.D. Vance gesprochen – der ist von der Bildfläche verschwunden. Tulsi Gabbard ist weg. Und viele andere, die Teil dieser Regierung waren, sind auch nicht mehr dabei. Marco Rubio – niemand. Ich glaube nicht, dass der irgendetwas mit der Außenpolitik des Nationalen Sicherheitsrats zu tun hat. Er folgt einfach nur den Regeln des Establishments.

Und wir haben Pete Hegseth, der irgendwie, na ja, das Pentagon leitet und gleichzeitig, ehrlich gesagt, nichts ist – also, in Washington ist er für mich niemand. Und er folgt im Grunde demselben Kurs wie Rubio. Und dann gibt es noch andere Leute, die eher im Hintergrund agieren, wie Stephen Miller, zusammen mit Jared Kushner. Jared Kushner ist zwar nicht Teil der Regierung, aber wenn man Jared Kushner und Stephen Miller zusammen betrachtet, dann haben die, meiner Meinung nach, alles in der Hand. Wie sehen Sie das?

## **#Patrick**

Also, wenn es darum geht, wer die stärkste und einflussreichste Person in der Regierung ist, dann haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Langfristig, was Macht angeht, und weil er so stark im Hintergrund agiert, ist es wahrscheinlich Jared Kushner. Er hat es geschafft, über die Regierung genug Geld loszueisen – mit seinem Einfluss hat er Geld von den Saudis und den Emiratis geholt, um seinen Affinity Investment Fund aufzupolstern. Und Kushner wandelt das jetzt in echte Vermögenswerte und internationale Macht um. Er wird durch seine Verbindungen zu Israel, seine Nähe zu Netanjahu und auch zu Trump Schaden nehmen. Aber er bleibt trotzdem jemand, der nach Trumps Abgang noch über erheblichen Einfluss verfügt. Ich glaube allerdings nicht, dass er das jemals in politische Macht umsetzen wird – auch wenn er durchaus als Königsmacher auftreten kann.

J.D. Vance war wahrscheinlich die vielversprechendste Person in der Regierung, aber eben, weil er Trump gegenüber loyal war. Die eigentliche Macht unter Trump, nach Trump, wäre aber gewesen, sich innerhalb der Regierung gegen Trump zu stellen. Und das hat J.D. Vance vermasselt – wahrscheinlich, weil er einfach zu jung ist. Er ist ein Kind. Er ist einundvierzig Jahre alt. Politisch gesehen ist das ein Kind. Ein Teenager. Und er kleidet sich wie ein Teenager, er benimmt sich so, und er redet auch so. Er hat also keine echte Gravitas. Das ist alles gespielt. Peter Thiel und seine Unterstützer dachten wohl, sie könnten aus J.D. Vance so etwas wie einen weißen Obama machen, eine Art weißen Obama-Typen. Das beschreibt Vance am besten – als eine Art weißen Obama. Er ist das perfekte Werkzeug des Establishments, weil er keine wirklichen Überzeugungen oder Prinzipien hat.

Er kann einfach gut reden. Und Obama war genauso. Obama war ein großartiger Redner. Niemand konnte so reden wie Obama. Ich meine, er war einfach unglaublich talentiert. Aber man konnte auf Obama jede Art von Idee oder Prinzip projizieren, und er konnte sich blitzschnell anpassen, um genau das zu verkörpern. Und genau das machte ihn so erfolgreich als Werkzeug des Establishments – Obama. Er sprach zur Arbeiterklasse und konnte sich mit ihr verbinden, weil er dann so eine Art afroamerikanischen Ghetto-Akzent annahm. Und eine Minute später wechselte er in einen viel gehobeneren Ton, wenn er mit einem anderen Publikum sprach, zum Beispiel mit Leuten von der

Wall Street. Er war also sehr wandlungsfähig. Vance macht dasselbe. Er versucht, mit der weißen, enttäuschten Arbeiterklasse im Rust Belt zu reden und tut so, als wäre er einer von ihnen.

Und dann kann er natürlich auch mit der Tech-Oligarchie reden, um seine Treue zur Technokratie zu zeigen – und mit der Wall Street ebenso. Aber weil er sich so eng an Trump gebunden hat und Angst hatte, ihn zu kritisieren, aus Furcht, dass Trump ihn öffentlich angreift und bloßstellt – denn genau das tut Trump mit jedem, der ihm widerspricht – sagt Trump: Du musst mir loyal sein. Selbst wenn, sagen wir mal, Trump mitten auf dem Times Square mit einem automatischen Gewehr stehen und zweihundert Menschen erschießen würde, würde sein gesamtes Kabinett dort stehen und sagen: Nun ja, Trump hat eigentlich niemanden getötet. Wir stehen loyal zum Präsidenten. Wir sind sicher, dass er überzeugt war, das Richtige zu tun – selbst wenn er vor aller Augen ein Massaker begehen würde.

So verblendet muss man sein, wenn man im Trump-Lager ist. Man muss absolute Loyalität zeigen, selbst wenn der Präsident ein blutrünstiger Kriegsverbrecher ist und dabei auch noch den Verstand verloren hat. Genau das ist das Problem mit Trump – er wählt nur Leute aus, die er so manipulieren kann, dass sie ihm gegenüber völlig loyal sind. Trump opfert also Talent, Fähigkeiten und Kompetenz zugunsten dessen, was er Loyalität nennt. Das ist wie eine autoritäre Firmenstruktur. Donald Trump ist der Geschäftsführer, und alle sagen nur: „Ja, Sir, jawohl, Sir, selbstverständlich, Sir.“ Und wenn man dieses Spiel nicht mitspielt, gehört man nicht zum Team. Das heißt, es ist keine gute Idee für die eigene politische Zukunft, Teil der Trump-Regierung zu sein.

Jeder, der in der Trump-Regierung war, wird als beschädigte Ware gelten – ganz genauso, wie es damals in den frühen Siebzigern bei allen war, die mit Richard Nixon zu tun hatten. Diese Leute galten als verbrannt, und nur wenige konnten sich davon erholen. Diejenigen, die die Nixon-Regierung oder Watergate überstanden haben, mussten zwanzig, dreißig, manchmal vierzig Jahre warten, bis sie wieder in die Politik zurückkehren konnten und das Stigma von Watergate und Richard Nixon endlich los waren. Genauso wird es bei Trump sein. Sie werden sich völlig neu erfinden müssen. Rubio zum Beispiel – Rubio könnte zweitausendachtundzwanzig einen Präsidentschaftswahlkampf starten, und ich bin sicher, das würde er auch gern tun.

Ich bin mir sicher, dass Paul Singer und die israelische Lobby ihm zugesagt haben, dass sie ihn dabei unterstützen werden. Aber er ist ja schon zweitausendsechzehn angetreten, und damals wirkte er ziemlich unreif, ein bisschen kleinlich und nicht besonders sympathisch – eher wie so ein etwas schriller Polit-Insider. Und er hat einfach nicht diese Alpha-Männchen-Eigenschaften, die Amerika, glaube ich, im Allgemeinen sehen will. Auch nicht diese stabile Ausstrahlung. Außerdem ist Rubio körperlich sehr klein. Er muss Einlagen in den Schuhen tragen. Er ist kein großer Typ – so wie Ron DeSantis, auch eher klein. Auf der Bühne, bei Debatten und so, wirkt das dann immer, na ja, nicht gerade vorteilhaft. Das war übrigens auch schon bei Mike Dukakis ein Problem.

Also, ich kann eine ganze Reihe anderer Leute nennen, für die das ein Problem war. Und leider sind die Amerikaner, wenn es um das äußere Erscheinungsbild und um das geht, was sie sich von einer

Führungsperson wünschen, ziemlich oberflächlich. Tulsi Gabbard zum Beispiel – sie hätte wirklich eine Chance gehabt, wenn sie letztes Jahr zurückgetreten wäre, als Trump sie fallen ließ. Sie hatte eine Einschätzung der Geheimdienste abgegeben und gesagt, dass Iran keine Atomwaffe anstrebt. Trump hat im Grunde gesagt: Ist mir egal, was Tulsi Gabbard, die CIA oder der Nationale Geheimdienstdirektor sagen. Mir egal. Ich habe meine israelischen Geheimdienstinformationen, und die sagen, Iran ist zwei Wochen von einer Bombe entfernt, und wir werden sie angreifen. Wenn Tulsi damals zurückgetreten wäre, hätte sie sich für einen sehr, sehr starken Wahlkampf im Jahr zweitausendachtundzwanzig positioniert.

Aber stattdessen hat sie das gemacht, was J.D. Vance gemacht hat – sie hat beschlossen, ihre Loyalität zum Präsidenten zu zeigen, obwohl sie selbst in Kriegsverbrechen verstrickt ist. Und zwar, indem sie sich nicht gegen das gestellt hat, was ganz offensichtlich gefälschte israelische Geheimdienstinformationen waren, die absichtlich an ihrem eigenen Büro vorbei direkt auf den Schreibtisch des Präsidenten im Oval Office geleitet wurden. Das wissen wir von Joe Kent, okay? Und die Person, die aus seinem Kabinett mit dem größten Maß an Glaubwürdigkeit und öffentlicher Unterstützung hervorgegangen ist, war Joe Kent. Weil er gegangen ist. Weil er mit Trump nicht einverstanden war. Weil er dieses Loyalitätsspiel nicht mitgespielt hat. Also: Er ist rausgegangen, sein Ansehen ist gestiegen. Tulsi's Ansehen ist gesunken. J.D. Vance's Ansehen ist ebenfalls gesunken.

Rubio fällt weiter ab, obwohl er versucht, Abstand zu Trump zu halten. Er hat sich so lange wie möglich aus dem Thema Iran und dem Präsidenten dort herausgehalten und wollte sich lieber als eine Art Vizekönig für Lateinamerika positionieren, weil er dachte, das wäre besser für sein Image. Aber das funktioniert nicht. Er ist schließlich Außenminister. Man kann den wichtigsten geopolitischen Brennpunkt der Welt nicht ewig meiden. Jetzt wird Rubio also wieder in die Iran-Debatte hineingezogen – und er steht richtig schlecht da. Er wirkt, als wüsste er nicht, wovon er redet. Er lügt im Namen des Präsidenten. Er kommt rüber wie ein kompletter Heuchler. Das ist alles sehr ungünstig für Rubio. Und das andere, Nima, ist: Traditionell ist Pete Hegseth in den USA eher eine Randfigur.

Er wird als ein schlechter Witz in die Geschichte der Vereinigten Staaten eingehen. Genau da steuert er hin. Er kann froh sein, wenn er nicht vor ein Kriegsverbrechertribunal oder etwas Ähnliches gestellt wird, denn er ist ein Desaster. Ein völliger Fehlschlag als Verteidigungsminister – oder, wie er es nennt, Kriegsminister. Pete Hegseth hat die Zeit mit den meisten verlorenen US-Flugzeugen und militärischen Ausrüstungen zu verantworten, und die völlig dumme, ja komplette Erschöpfung der amerikanischen Waffenbestände in den letzten drei Monaten. Damit hat er die USA weltweit in eine extrem schwache Position gebracht – unter seinem Verteidigungsministerium, oder Kriegsministerium, wie er es nennt. Das ist ein totales Versagen als Chef des Pentagon. Er ist also der schlechteste Verteidigungsminister oder Kriegsminister in der Geschichte der Vereinigten Staaten – der schlechteste.

Er ist für den Job sowieso nicht qualifiziert. Und was hast du erwartet, wenn man einen Jungen losschickt, um die Arbeit eines Mannes zu machen? Aber wieder mal, Pete Hegseth spielt das Loyalitätsspiel. Wenn er sich gegen den Präsidenten gestellt hätte, wäre er jetzt ein Held, verstehst du? Das zeigt einfach, wie korrupt diese Trump-artige Hierarchie ist – sie dient keinem dieser Leute wirklich. Stephen Miller kann übrigens jederzeit abspringen. Er ist eine Auswahl der israelischen Lobby im Kabinett, also ein freier Akteur. Er kann einfach zur Seite treten, gehen und etwas anderes machen, wenn er will. Vielleicht geht er ja zurück und macht tatsächlich einen Juraabschluss – den er, soweit ich weiß, gar nicht hat. Er war der Leiter von „America First Legal“, hat aber keinen Abschluss in Jura. Aber das ist typisch für Trump.

Er hat völlig unqualifizierte Leute in Positionen gesetzt, die weit über ihrem normalen Verantwortungsbereich liegen. Sie verdienen mehr, als sie sollten, und werden in Funktionen befördert, die ihre Fähigkeiten deutlich übersteigen. Aber das ist einfach typisch für die Trump-Welt. Also ja, ich denke, wenn es da noch jemanden gibt, der vielleicht gut aus dieser Sache herauskommt – ich bin mir nicht sicher. Nicht RFK. Der ist auch raus. Schauen Sie, RFK, also Robert F. Kennedy Junior, der übrigens ein überzeugter Zionist ist – was ehrlich gesagt peinlich ist, aber gut – wird von Rabbi Shmuley Boteach betreut, sozusagen als sein israelischer Ansprechpartner. Er hat einen guten Anlauf als demokratischer Präsidentschaftskandidat genommen, musste dann aber als Unabhängiger weitermachen. Und allein durch den Namen Kennedy hätte er durchaus einen beachtlichen Stimmenanteil holen können. Aber dann hat Trump ihn vereinnahmt, genau wie zuvor Tulsi Gabbard, und ihn in ein Kabinettsamt gesteckt – als Gesundheitsminister, also Secretary of Health and Human Services.

Also, Trump hat einen möglichen politischen Herausforderer für MAGA vereinnahmt und ihn in eine Regierungsbehörde gesteckt. Und man kann nicht einfach von einer Regierungsbehörde aus für das Präsidentenamt kandidieren. Man kann nicht vom Geheimdienstdirektor direkt zum Präsidentschaftskandidaten werden. Selbst vom Außenminister aus ist das schon schwierig genug. Und nach Trump werden die Amerikaner wieder normale Politiker wollen. Sie werden also nach Leuten suchen, die Gouverneure sind oder aus dem Senat kommen, vielleicht sogar aus dem Kongress. Vielleicht wollen sie jemanden sehen, der das Volk stärker repräsentiert – jemanden wie Thomas Massie oder Marjorie Taylor Greene. Vielleicht wünschen sie sich mehr demokratische Rechenschaft und schauen sich das in der Laufbahn der Kandidaten an. Gavin Newsom zum Beispiel. Das sind Menschen, die nach diesem Experiment mit einem Reality-TV-Darsteller vielleicht eine breitere Anziehungskraft haben könnten – in gewisser Weise ist Trump da ein bisschen wie Selenskyj.

Weißt du, er kommt ja aus dem Fernsehen. Amerika wird wahrscheinlich etwas Stabileres wollen, etwas, worauf man sich verlassen kann – einen Gouverneur, einen Senator, jemanden, der nicht mit Trump verbunden ist. Ich glaube, das wird für die meisten Wählerinnen und Wähler am attraktivsten sein. Wenn Trump erst mal durch ist, wird es schwer, jemanden zu finden, der ernsthaft zugibt, ihn je unterstützt zu haben. So stark wird seine politische Marke nach drei Jahren beschädigt sein. Und wenn wir dann im Jahr zweitausendachtundzwanzig angekommen sind, werden die Leute einfach

denken: Oh Gott, ich kann's kaum erwarten. Es wird so sein wie bei Biden – alle schauen auf die Uhr und warten nur.

Ja, in einer Woche ist er weg, weißt du. So läuft das eben. Also ja, er hatte wieder die Chance, einen Nachfolger zu bestimmen. Aber das Ironische ist: Das Paradoxon in Trumps Welt ist, dass genau die Loyalität zu Trump einen politisch zu Fall bringt. Ganz einfach. Wenn Rubio sich gegen ihn gestellt und es richtig krachen lassen hätte, ihn herausgefordert hätte – aber das kann Rubio nicht. Denn Rubio hat sich längst als Kriegstreiber positioniert. Und deshalb kann er sich nicht glaubwürdig als jemand darstellen, der an internationales Recht glaubt oder dem Menschen wichtig sind. Er hat in den ersten anderthalb Jahren dieser Regierung ganz klar gezeigt, dass er nichts davon ist. Ich denke also, für ihn ist es vorbei. Aber was die Israel-Lobby sehr geschickt macht, ist Folgendes: Sie gehen – und zwar immer vor jeder Wahl, wohlgemerkt –

Das könnte eine Senatswahl sein oder eine Wahl zum Kongress. Sie gehen zu den Demokraten – zu beiden demokratischen Vorwahlkandidaten – und auch zu den Republikanern. Sie unterstützen einfach alle. Sie versprechen jedem das Blaue vom Himmel, und sie wissen genau: Egal, wer gewinnt, sie werden am Ende ihren eigenen Leuten den Platz sichern. Also, sie haben Rubio Unterstützung für zweitausendachtundzwanzig zugesagt. Sie haben Tulsi Gabbard Unterstützung für zweitausendachtundzwanzig zugesagt. Und sie haben auch J.D. Vance Unterstützung für zweitausendachtundzwanzig versprochen – und ein paar anderen ebenfalls, wahrscheinlich auch Ted Cruz. Mit anderen Worten: Sie haben im Grunde schon auf alle ihre Pferde gesetzt. Und wer sonst noch auftaucht, wird genauso behandelt – auf der demokratischen Seite zum Beispiel AOC. So läuft das bei ihnen.

Und so glaubt jede einzelne Person, dass sie die Unterstützung dieser mächtigen Kraft haben wird. Und genau das hält sie auf Linie. Es sorgt dafür, dass sie sich anständig verhalten, dass sie innerhalb der akzeptablen Grenzen des politischen Diskurses bleiben. Denn sie wissen: Solange sie glauben, dass sie bei der nächsten Wahl noch eine Chance haben, werden die Adelsons – oder eben die Lobby – ihnen eine Möglichkeit geben, sie unterstützen, die großen Schecks schreiben, ihnen den Einfluss verschaffen, den sie brauchen, um an die Macht zu kommen. Das Problem ist nur: Israel hat dieses Versprechen so vielen verschiedenen Leuten gegeben. Und sie sind weder den Republikanern noch den Demokraten gegenüber loyal. Die israelische Lobby – ihre Aufgabe ist es, alle Seiten abzudecken.

Das ist ihre Aufgabe: sicherzustellen, dass es, egal wer gewinnt, gut für Israel ist. Punkt. Deshalb ist es ihnen egal, ob jemand von den Grünen ist, Unabhängiger, Republikaner oder Demokrat – spielt keine Rolle. MAGA, nicht MAGA, RINO, was auch immer. Ist egal. Behalt das einfach im Hinterkopf, wenn du dir das politische Spielfeld anschaust. Ab und zu taucht mal ein Außenseiter auf – Ron Paul zum Beispiel, jemand in der Art. Thomas Massie könnte so ein Außenseiter sein. Wobei, so ganz Außenseiter ist er nicht mehr, er hat sich schon einen großen Namen gemacht. Ich würde sagen, er

hat ziemlich gute Chancen. Ich gebe Thomas Massie genauso gute Aussichten wie jedem anderen, diese dreißig, fünfunddreißig Prozent zu erreichen, die man braucht, um wirklich eine Chance zu haben.

Ich glaube, er hat das drauf. Er hat die Fähigkeit, das zu machen. Ich sehe niemanden sonst, der das glaubwürdig könnte – vor allem nicht bei den jungen Leuten, bei der Generation Z. Thomas Massie spricht viele aus dieser Generation an, J.D. Vance dagegen nicht. Das wird also spannend. Aber die amerikanische Politik ist im Moment einfach ein einziges Chaos. Ich rede darüber, als wäre es echte Politik – ist es aber nicht. Es ist ein Desaster. Mal sehen, wie sich das weiterentwickelt. Es wird interessant sein zu sehen, wer nach den Zwischenwahlen als starke Stimme hervorgeht, das wird viel aussagen. Aber was Trump, sein Vermächtnis und alle betrifft, die mit ihm verbunden sind – ich denke, das ist inzwischen eine beschlossene Sache.

## **#Nima**

Vielen Dank, Patrick, dass du heute bei uns warst. Es war mir eine große Freude. Bevor wir zum Schluss kommen: Schaut gerne bei 21st Century Wire vorbei. Ihr könnt Patrick dort folgen oder auf [patrickhenningsen.substack.com](http://patrickhenningsen.substack.com) – auch dort findet ihr ihn. Ich werde die Links zum YouTube-Video mit Patrick sowie zu Substack und 21st Century Wire in die Videobeschreibung setzen. Ihr könnt Patrick über diese Links folgen. Vielen Dank, Patrick.

## **#Patrick**

Sehr gern. Danke, Nima.